

Bandscheibenprobleme sind sehr verbreitet

Meistens helfen Medikamente oder krankengymnastische Therapie, oft ist jedoch auch eine Operation notwendig. Die Frage an den Bayreuther Wirbelsäulenchirurgen Privat-Dozent Dr. Greiner-Perth:



Was ist eine Bandscheibenprothese?

Der Verschleiß einer Bandscheibe mit Beteiligung der angrenzenden Wirbelkörper wird als Osteochondrose bezeichnet. Als Ersatz dieser geschä-

digten Bandscheiben kann eine künstliche Bandscheibe eingesetzt werden. Dabei wird die verschlissene Bandscheibe, welche im Falle des fortgeschrittenen Verschleißes einen enormen Schmerzgenerator darstellt, operativ entfernt und der entstehende Freiraum durch die exakt abgemessene Prothese aufgefüllt. Die Höhenminderung, welche meist durch die Jahre der Degeneration entstanden ist, wird ausgeglichen. Somit wird in den angrenzenden Gelenken und Bändern die notwendige Stabilität wiedererlangt und gleichzeitig die normale Beweglichkeit der Wirbelsäule erhalten.

Wie ist eine Bandscheibenprothese aufgebaut?

Die Prothese besteht aus drei Komponenten:

Dem Oberteil, welches am oberen der beiden betroffenen Wirbelkörper verankert wird.

Dem monokonvexen Mittelteil als Lager, hier wird die Beweglichkeit ermöglicht.

Dem Unterteil, welches am unteren der beiden betroffenen Wirbelkörper verankert wird.

Die metallenen Komponenten bestehen aus Titan. Das Mittelteil besteht aus Kunststoff (ultra-high molecular weight polyethylen).

Wann ist eine Operation angezeigt?

Die Hauptindikation für die Implantation einer Bandscheibenprothese ist die sogenannte Osteochondrose der Wirbelsäule. Hierbei handelt es sich um degenerativen Verschleiß der Bandscheibe mit Beteiligung der angrenzenden knöchernen Strukturen, den Deck-, bzw. Bodenplatten der Wirbelkörper. Dabei ist der Abstand der betroffenen Wirbelkörper zueinander vermindert, da die erkrankte Bandscheibe durch Elastizitätsverlust ihre Pufferfunktion verliert und stetig flacher wird.

Sollten nichtoperative Maßnahmen (Krankengymnastik, Physikalische Therapie, Schmerzmedikation etc.) erfolglos sein, so kann eventuell die Implantation einer Bandscheibenprothese zur Schmerzlinderung verhelfen. Ziel der Operation ist es die ursprüngliche Stabilität sowie die normale Beweglichkeit des betroffenen Bewegungssegmentes wiederzuerlangen. Dieses wird erreicht durch die Rekonstruktion der "gesunden" Bandscheibenhöhe. Dabei werden die entsprechenden Zwischenwirbellöcher geweitet, die Nervenwurzel wird nicht mehr eingeeengt. Die beteiligten kleinen Wirbelgelenke sowie die Bänder werden ebenfalls in ihre ursprüngliche Lage gebracht.

Wie lange ist der Krankenhausaufenthalt?

Die Operationsvorbereitungen erfolgen ambulant. Unmittelbar nach der stationären Operation ist schon eine erste Mobilisierung möglich. Eine Ruhigstellung in einer Orthese ist nicht notwendig. An den folgenden Tagen wird die physiotherapeutische Behandlung eingeleitet. Der Patient darf nach der Operation alle Bewegungen ausführen die ihm/ihr schmerzfrei bzw. erträglich möglich sind. Der Klinikaufenthalt beträgt durchschnittlich fünf Tage.

Wie erfolgt die Nachbehandlung?

Eine stationäre oder ambulante Anschlussheilbehandlung kann auf Wunsch des Patienten erfolgen, ist jedoch nicht zwingend notwendig. Die Arbeitsunfähigkeitsdauer variiert zwischen zwei und sechs Wochen. Durch das Wiederherstellen der "natürlichen Verhältnisse" im betroffenen Segment kann von einer normalen Belastbarkeit der Wirbelsäule ausgegangen werden. Bei normalem Verlauf sind keine Einschränkungen hinsichtlich Alltagsbelastungen und Sportfähigkeit zu erwarten.

Priv. Doz. Dr. med. Ralph Greiner-Perth

Orthopädische Chirurgie Bayreuth
Parsifalstraße 5
95445 Bayreuth